Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 15 (1908)

Heft: 14

Artikel: "Seide" an der Franco-British Exhibition in London [Schluss]

Autor: Huber, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-629320

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fünf lombardischen Märkte (Adequato) ist von der Mailänder Associazione Serica für die neue Ernte festgestellt worden; er entspricht mit fast 3 Lire per kg ziemlich genau dem 1885 gezahlten Durchschnittspreis und kommt den Ansätzen von 1891, 1901 und 1902 sehr nahe. Dem Mittelpreis ist noch die Prämie beizufügen im Betrage von 50—60 Cts.

In den sechs letzten Jahren belief sich der Mittelpreis auf

	Novarra	Voghera	Brescia	Lodi	Mantova	Durschschnitt
1903	4,03	3,92	3,75	3,75	3,33	3,79
1904	2,78	2,48	2,44	2,47	2,22	2,48
1905	3,56	3,32	3,36	3,30	3,14	3,32
1906	3,58	3,40	3,24	3,29	3,26	3,35
1907	4,16	4,11	4,12	4,16	3,93	4,09
1908	3,14	3,09	2,91	2,85	2,99	2,99

Seidenwaren.

Vom Rohseidenmarkt verlautet, dass die allerdings nicht zahlreichen Abschlüsse auf der Basis erhöhter Preise erfolgt seien, woran die nach oben drängende Haltung der Kokonsmärkte die Ursache sei. An der Befestigung nahmen nicht nur europäische, sondern auch asiatische Seiden teil. In den Konsumkreisen glaubt man nicht an eine längere Dauer der beginnenden Hausse, da noch wenig Anzeichen für eine besondere Begünstigung von Seidenstoffen durch die Mode vorliegen. Der Verkehr beschränkt sich vorwiegend auf billige Stapelware, unter denen Côtelés, Armures, Gros Grains, Failles, ferner Mousseline, Atlasse, Lybertis und zum Teil Taffete genannt werden. Auch mittlere Sorten Damas finden Abnehmer, während Krawattenstoffe weniger Abschlüsse aufweisen, ebenso gehen Tücher nur mässig.

Während mit der Erstellung von Neuheiten für Damenkleiderstoffe in der Seidenindustrie noch zugewartet wird, scheint sich die verwandte Branche in der Wollenindustrie mit mehr Mut an die Musterung heranzumachen. So wird der „Berliner Textilzeitung" aus Gera-Greiz, dem Hauptsitz der Damenkonfektions-Industrie mitgeteilt, dass man mit aller Energie die Neumusterung für Frühjahr und Sommer 1909 betreibt. Ueber die Richtung der Musterung im Vergleich zu derjenigen von kommendem Herbst und Winter wird folgendes mitgeteilt:

„Die neue Musterung ist diesmal nicht bloss ausserordentlich frühzeitig in Angriff genommen worden, sondern wird auch von allen Firmen mit grösstem Eifer betrieben, um mit den neuen Kollektionen so frühzeitig wie nur irgend möglich in den Markt zu kommen. Man hat zu der kommenden Saison das Vertrauen, dass sie gut machen werde, was in der letzten Zeit an Geschäftserfolgen vermisst worden ist, und zu dem Zwecke möchte man nicht bloss so bald wie möglich auf dem Plane erscheinen, sondern die Kollektionen sind auch so vielseitig wie nur irgend denkbar ausgefallen, soweit man bereits jetzt ein Bild davon sich machen kann. In der laufenden Herbst- und Wintersaison laufen Chevron- und Diagonalbindungen sozusagen als gleichbedeutend nebeneinander her. In der kommenden Frühjahrs- und Sommersaison aber sollen die Diagonals die Chevrons überwiegen, wenn es nach den Intentionen der Mustermacher geht. Ebenso soll dem Streifen die Vorhand vor dem Carreau zufallen. Grossartiges hat man z. B. in den sogenannten Plisséstreifen geschaffen, in denen übrigens auch das Carreau zu seinem Rechte kommt, und zwar Streifen bildend zwischen den Unifondstreifen dazu bestimmt, unten im Faltenwurfe des Rockes leuchtend zum Vorschein zu kommen. Bordüren sind noch beibehalten, aber nicht mehr im früheren Umfange und beschränkt auf bessere Mittelqualitäten. Um noch einmal auf die Diagonals als Hauptgenre zurückzukommen, sei auf einige Neuheiten hingewiesen, von denen man sich besonders viel verspricht. Es sind in dieser Beziehung in erster Linie zu nennen Diagonals mit ganzseidener Kette, ein Artikel, die, wenn er einschlägt, schon um der Preislage willen lohnend werden muss. Weiter sind hier zu erwähnen feine zarte Diagonals auf Rips, sowie eine geschmackvolle Streifenkombination aus Diagonals, Voile und Chevron gebildet, oder auch Diagonal, Chevron und Brochédessins. Battiste mit Diagonals, von Kette und Schuss gebildet, oder auch aus Rechts- und Linksdraht, gehören ebenfalls hierher. Voiles bringt man wieder von der grössten Mannigfaltigkeit, desgleichen Marquisettes und Filetgewebe. Verschiedene Häuser weisen auch den Chichinettes, mit denen sie sich bereits leidlich gut eingeführt haben, erhöhte Bedeutung zu und bringen das zarte Schleiergewebe mit seinen ansprechenden bunten Streifen in anerkennenswerter Mannigfaltigkeit. Seide und Mohair sind vielfach verwendet, den Streifendessins zu schönem Glanzreichtum zu verhelfen."

Wie die Seidenindustrie mit Verwendung von andern Textilfasern in vermehrtem Massstabe arbeitet, scheint nach obigem die Wolleindustrie die Seide als zugfähiges Fasermaterial in den Kreis der Verarbeitung zu ziehen. Es wäre zu wünschen, dass auch die Seidenindustrie mit mehr Mut an die Neumusterung herantreten würde, als es zur Zeit der Fall ist.

„Seide" an der Franco-British Exhibition in London.

Plauderei eines Aktiv-Mitgliedes, zur Zeit in London.

(Schluss.)

Bekanntlich darf der Besucher einer Ausstellung keine Müdigkeit kennen und wirklich kann dieses Gefühl auch nicht aufkommen, besonders, wenn er in einen Strudel Gleichgesinnter gut aufgenommen und mit fortgerissen wird. Es ist kein Wunder, wenn man für einmal seinen 5 o'clock Tea verschmäht, auch nur um als stiller Interessierter, Zeuge der Anerkennung und des Lobes zu sein, die freigiebig und unparteiischerweise gespendet werden.

Nachdem wir einige Augenblicke einer vorzüglichen Militärkapelle gelauscht haben, nehmen wir unsere Fusstour wieder auf, Richtung Court of Honneur und gestützt auf unsern „Führer in der Tasche" können wir von dort aus unsern Weg zum „Palace of French Industries" nicht verfehlen. Es überkommt uns eine grosse Neugierde, wie Konfektion und Couture unserer Industrie bedacht waren.

Wir befinden uns in einem überaus prächtigen, vorzüglich beleuchteten Saal, Wände, sowie Ausstellungsschränke und Möbel sind in leichtem Blau gehalten mit dunklerer Nuancierung für Verzierungen, Fassungen und Liniaturen. Wenn ich noch der in Gold ausgeführten Aufschriften gedenke, habe ich eine ganz kurze Beschreibung des unsere „Interessen" beherbergenden Saales gegeben.

Indem wir so unser ganzes Sein und Wesen den diesmal hinter Glas gesicherten French-Ladies widmen, ist es uns, als müsse jeder herausbekommen, dass wir nur wegen ihnen hergekommen seien. Wir bringen unsere Eindrücke zu Papier, bedauernd, dass es nicht vollkommener und in Farben möglich sei.

Erwähne ich eine Neuigkeit, wenn ich sage, dass der Moment für „Seide" noch nicht da sei, wie wir es wünschten und wie wir es haben müssten, um unsere Industrie wieder auf sichern Füssen zu wissen? Nein, niemand würde mir das Gegenteil glauben und doch bin ich nicht unzufrieden von der Ausstellung weggegangen, eben weil ich eher eine kleine Zunahme in der Anwendung von Seidenstoffen wahrgenommen habe, soweit es Konfektion anbelangt. Wohl sind die verwendeten Stoffe eher Spezialartikel und daher nicht jedermanns Sache und ihre Anwendung, fast könnte ich sagen, noch eine schüchterne, aus Furcht wohl, man könnte sich in der eigentlichen Mode täuschen.

Fast jede Vitrine zeigt uns eine oder mehrere ganz seidene Roben; speziell beliebt sind: Satin de Liberty, Duchesse und Taffetas, Mousseline, mit andern Worten stark glänzende Stoffe, die dann aber auch in diesem Mustersaale prächtig zur Geltung kommen. Satin de Chine, Paillette und Messaline finden wir in der Blousen-Konfektion vertreten; aber fast durchwegs mit Spitzen oder Stickereien verarbeitet. Louisine ist nicht begünstigt, kaum, dass man diesen sonst so beliebten Stoff vertreten sieht. Eine ganz hervorragende Stellung nimmt Crêpe de Chine ein oder die ihm nachgemachten billigeren Genres, auch Shantung und Tussor haben einen Ehrenplatz. Welcher Art auch das Kostüm sei, immer stossen wir auf die jetzt so „fashionablen" Paletots oder Tüll- und Voile-Ueberwürfe. Durchwegs reich, fast zu schwer mit Stickereien und Applikationen überhäuft, oder mit Seidensoutache aufgearbeitet. Weniger elegant sind die Glas- und Metallperlen, die zwar häufige Verwendung in Balltoiletten gefunden haben. Einige Versuche sind auch gemacht worden, Jacquardartikel in Anwendung zu bringen; so finden wir unter anderm ein prachtvolles Brautkleid in ivoire Satin façonné, grosses Palmenmotiv mit Zugabe von Goldbrokat. Die Farbenzusammenstellung ist zeitweise eine ganz willkürliche; doch am meisten Anklang finden hier Roben in verschiedenen Tönen einer Farbe, deren eine stattliche Anzahl „chiker" Modelle zu bewundern sind. Sehr begehrt scheinen bleu-nattier und canard zu sein; ein erstes Pariser Nouveauté-Haus hat seine sämtlichen Modelle in diesen Nuancen ausgearbeitet und nimmt sich diese Vitrine trotz ihrer Einfachheit sehr elegant aus. Folgen dankbare Anwendungen vom hellsten bis dunkelsten saphir und fayence in Verbindung mit beige, mordoré, marrocain und den so schnell modern gewordenen zitron- und orangefarbigen Tönen. Grünlich schimmernde Grau sind stark in Meinung, ciel und rose pâle dominieren überall, wogegen geranium Töne nur ganz vereinzelt in Erinnerung gebracht werden. In der Farbenskala dürfen noch als stark in Gunst kommende Modefarben corail, vieux rose, chaudron und bordeaux eingeschoben werden, und dann ist so ziemlich für jeden Geschmack gesorgt.

Noch möchte ich mit einigen Worten eines zweiten Saales Erwähnung tun, der beigefügt worden ist und am besten beweist, wie gut es der Franzose versteht, seine Sachen ins beste Licht zu stellen. Dieser Prachtsraum, eine Kollektivausstellung französischer Couturiers, wird nur bei künstlichem Licht gezeigt und enthält das feinste in „Women-Dresses", was je gezeigt worden ist. Die Szenerie stellt den Damensalon eines Ballhauses dar; jede der zirka drei Dutzend „Beautés", ins äusserste eingekleidet, repräsentiert an und für sich ein Meisterstück; kein Wunder, dass das Gesamte einem geradezu unerschöpflich erscheint und, um eine Entschuldigung für den Verfasser dies einzuschieben, unbeschreiblich an Pracht und Prunk vorkommt. Wir verlassen diese Leuchtenstätte, um nicht noch länger zu säumen und um in galanter Weise andern Platz zu machen.

Mit Absicht habe ich von einer eingehenden Beschreibung der Kostüme Umgang genommen, um nicht zu wiederholen, was an Ort und Stelle genügend erörtert worden ist. Doch muss gesagt werden, dass die neue „Directoire-Mode" mit möglichster Berücksichtigung des englischen Geschmackes lanciert worden ist; auch ist wenig Aussicht vorhanden, auf einen der Jupe fendue zu stossen, wie man sie in Paris gesehen hat. Eben dem Grunde, weil sich England nicht strikt an eine Mode hält und sich gern etwas freier bewegt, schreibe ich es zu, dass Seide hier noch viel Liebhaber aufzuweisen hat. Ich schätze London immer noch als ein gutes Absatzgebiet für Seidenstoffe und wenn es auch gegenwärtig nicht den Anschein dazu hat, so muss man nicht vergessen, dass der Handel im allgemeinen in keinem Lande so schlecht steht, wie zur Zeit in der englischen Hauptstadt. Der Zukunft ist es anheim gestellt, meine Aussage zu bestätigen oder mich dann vom Gegenteil zu überzeugen.

Noch sei mir gestattet, mit wenigen Lauten in das Geschrei einzustimmen, das die „Entente-Cordiale"-Ausstellung begleitet, doch nur mit weniger Ueberzeugung und mehr Reserve. Oder will man uns da etwa glauben machen, dass diese Ausstellung die Ursache zu einem regeren Handelsverkehr sein werde, mit andern Worten, dass dritte Länder zugunsten von Frankreich zurückzutreten hätten?

Hat uns etwa die Pariser-Ausstellung von 1900 einen Erfolg gebracht, hat sie etwa verhindert, dass unser Handel mit Frankreich von Jahr zu Jahr mit mehr Schwierigkeiten zu kämpfen hat? Meiner Ansicht nach ist der englische Geschäftsmann ein zu perfekter Händler, als dass er gewisse Sympathien bis ins Office hinein tragen würde; er wird weiter fahren, sich mit solchen Waren zu versehen, die in seinen Rahmen passen und ihm den grösstmöglichsten Nutzen lassen, seien sie nun von Peter oder Paul. Das hindert aber nicht, dass er sich der Franco-British Exhibition ebenso dankbar erinnern wird, wie Schreiber dieser Zeilen, der das Vergnügen hatte, mit einigen Worten darüber zu referieren.

C. Huber, London.